

Zum Lob Gottes

Wir haben täglich Grund, Gott zu loben und zu preisen. Mit welcher großen Liebe umgibt er uns! Er lässt uns nie allein und weiß immer, wie es weitergeht. Er sagt uns durch sein Wort: „Ich will dich mit meinen Augen leiten.“ (Psalm 32,8) Wir dürfen nur nicht vergessen, zu ihm aufzuschauen, damit er uns auch leiten und bewahren kann.

Ein Verwandter überließ uns vor seiner Urlaubsreise die Hausschlüssel: Wir möchten doch von Zeit zu Zeit mal nachsehen, ob alles in Ordnung ist. Das war kein Problem, weil er in unserer Nähe wohnt. Zwei Tage bevor er und seine Frau zurückkamen wollte mein Mann ihnen eine Freude machen und den Rasen mähen. Ich war in der Zeit im Haus, um alle Blumen noch einmal zu gießen. Da hörte ich Klirren und der Rasenmäher ging aus. Ich dachte: Jetzt hat es die schöne Figur im Garten erwischt! - Ich blieb im Haus bis mein Mann sich wieder beruhigt hatte.

Als wir nach beendeter Arbeit eine Weile auf der Terrasse saßen, fragte mein Mann: „Hast Du das Klirren vorhin nicht gehört?“ - „Ja!“- „Freust Du dich nicht?“- „Warum?“- „Weil ich fast mein Bein durchgetrennt hätte! - In der Wiese lag als Abdeckung von einem kleinen Abfluss eine Metallplatte - so 8 cm groß und quadratisch. Und als ich mit dem Rasenmäher aus Versehen drankam, brachte der das Teil zum Rotieren und es saust gerade mal 3 cm an meinem Bein vorbei. - Ich dachte zudem, es wäre irgendwie befestigt.“

Lieber Gott, danke, dass die 3cm noch dazwischen waren!



Zwei Wochen später war ich ausnahmsweise mal allein einkaufen gefahren. Mein Mann brachte mit mir zusammen den ganzen Einkauf hoch in die Wohnung und alles war gut: Dachten wir!

Am nächsten Morgen suchte ich meine Schlüssel, weil ich etwas zu erledigen hatte. Ich schaute zum Schluss im Auto nach: Die Türen waren offen und die Schlüssel steckten im Zündschloss. Irgend ein Passant brauchte nur einsteigen und wegfahren.

Dass das niemand gemacht hat, dafür bin ich Gott heute noch dankbar! - Welche Versicherung bezahlt denn schon so einen „Leichtsinn“!

Mein Mann und ich fahren zwei Mal in der Woche zum Training. Nach fast drei Jahren kennt man einige Leute schon ganz gut, zumal viele sehr regelmäßig trainieren. Eine Frau erzählte mir mal, dass sie mit ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter keinen Kontakt mehr hatte: „Die kommen immer nur, wenn sie Geld brauchen. - Und sind noch frech dazu!“ - Ich habe diese Familie auf meine Gebetsliste gesetzt und von da an jeden Tag dafür gebetet, dass sie sich wieder vertragen.

Einige Trainingstage später erzählte sie, dass ihr Bruder verstorben wäre. Ich drückte ihr mein Beileid aus und brachte ihr die Broschüre „Wie finde ich inneren Frieden“ mit.

Einige Zeit später gab sie mir für Paul Osei Bettwäsche mit. Ein halbes Jahr später kam sie mit einer warmen Winterjacke für Paul. Und als sie die mitbrachte, erzählte sie, dass sie in Hamburg bei ihren Kindern gewesen wäre und dass ihre Schwiegertochter sich so zum Guten verändert hätte!

Und ich dachte mir: Was hat das Wort Gottes dich doch verändert. - Du hast es nur nicht gemerkt!

Lieber Gott, Du kannst auch heute noch Menschen ändern und Du kannst uns verändern, wenn wir uns unter Dein Wort stellen!

Unser Schuster hatte früher seine Werkstatt im Einkaufszentrum. Das war in einer Ecke ohne Klimaanlage, ohne Fenster.

Er ist Grieche und als ich damals die Schuhe von unserem Sohn zum Reparieren brachte, sagte er: „Die nehme ich mit nach Hause - es dauert aber ein bisschen!“ Das verstand ich gut, denn unser Sohn hat Größe 49 und die Schuhe waren ziemlich ramponiert. (Unter 250 Euro - damals Mark - bekommt er keine Schuhe) In der Woche darauf holte ich die Schuhe wieder ab und wollte den Preis wissen. Der Schuster sagte nur: „Diese Arbeit können Sie sowieso nicht bezahlen, ich will nichts dafür.“

Ich bedankte mich sehr herzlich und weil es an diesem Tag außergewöhnlich heiß war, ging ich an die Tankstelle, um eine Flasche kaltes Mineralwasser zu kaufen. Die brachte ich dem schwitzenden Schuster. Er freute sich riesig, weil er ja seine Ecke

nicht zu jeder Zeit verlassen konnte. Danach bekam er den ganzen Sommer ein bis zwei Mal die Woche etwas Kaltes zu Trinken vorbeigebracht. Das Einkaufszentrum wurde abgerissen und ich hatte keinen Schuster mehr bis ich eine Frau traf, die mir erzählte, wo unser Schuster jetzt seine Werkstatt hat. Es hatten sich bei uns schon einige Paar Schuhe angesammelt. Auch Schlüssel mussten nachgemacht werden und so traf ich ihn dann in seiner „neuen“ Werkstatt wieder. Er freute sich, dass ihn seine Kunden wiederfanden – und immer wenn ich mal wieder da war, brachte ich ihm eine Broschüre oder Verteilblätter mit. Er bedankte sich herzlich dafür und ich hatte auch den Eindruck, dass er und seine Frau diese lesen.



Dann verging fast ein Jahr bis „endlich“ unser Sohn wieder eines seiner Paar Schuhe durchgelaufen hatte. Ich erkannte

unseren Schuster fast nicht wieder: Er sah gesund und munter aus; nicht mehr so nervös wie früher: Er muss wohl aufgehört haben zu rauchen. Auch er und seine Familie stehen auf meiner Gebetsliste...

Es war auch im letzten Quartal, als ich in der Stadt etwas erledigen wollte. Ich steckte noch eine Broschüre ein und betete: Lieber Gott, du weißt für wen ich sie mitnehme, zeig mir diesen Menschen! Ich musste, um zu meinem Ziel zu kommen, über den ganzen Markt laufen, aber niemand war da, dem ich die Broschüre geben sollte. Dann ging ich weiter durch die Fußgängerzone. Da saß ein Bettler auf seiner Decke, aber der war es nicht. Etwas weiter saß jemand mit einem Instrument, auch ein Bettler. Der sah zufällig hoch, als ich vorbeiging, doch solche traurigen Augen habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen. Da wusste ich: Für den ist die Broschüre in meiner Tasche. Er bedankte sich mit einem Nicken und fing gleich an zu lesen.

Einige Tage später war ich auf dem Rückweg von einem Besuch und musste eine Umleitung fahren. Dann hatte ich noch etwas eingekauft, wo ich schon mal an dem bestimmten Laden vorbeikam.

Ich fuhr durch die Straße, wo Verwandte von uns wohnten, als sie noch lebten. Danach ging es weiter durch eine Straße, in der ich zuletzt vor etwa fünf Jahren gewesen war: Da wohnte der Sohn der Nachbarin meiner Schwiegermutter. Sein Vater war ein Einzelgänger und Außenseiter und so auch der Sohn. Dieser war schon vor 30 Jahren Vegetarier und wurde von all seinen Verwandten belächelt.

Vor fünf Jahren hatte ich zuletzt eine Reihe Verteilblätter bei ihm abgegeben. Und jetzt schickte mich der Liebe Gott wegen dieser Umleitung wieder dorthin! Ich suchte schnell einen Parkplatz und nahm aus meinem Vorrat zwei Broschüren und klingelte bei dem Sohn der Nachbarin. Niemand machte auf. Um an die Briefkästen zu kommen, schellte ich bei andern Leuten und steckte die Broschüren in seinen Briefkasten. Gott allein weiß, wie es ihm geht und was er gerade braucht...

Vor einigen Wochen wurde ich gleich zwei mal nach Solingen zu einem Seminar eingeladen. Ich hatte überhaupt nicht vor, dorthin zu fahren, als ich die erste Einladung bekam. Aber nach der zweiten, persönlichen Einladung fing ich an, Gott zu fragen, ob ich wirklich fahren soll.

Am folgenden Sabbat wurde ich von der Gastgeberin unserer Heimgemeinde gefragt, was ich am kommenden Sabbat vorhätte. Ich sagte ihr, dass ich nach Solingen fahren würde. Sie hatte ihren Plan, nach Solingen zu fahren von meinen Plänen abhängig gemacht und so fiel der Sabbat in der Heimgemeinde aus, weil wir alle dorthin fahren wollten.

Da traf ich nach langer Zeit einen Bruder wieder, mit dem ich jahrelang zusammen gearbeitet hatte. Wir kamen ins Gespräch und waren sofort wieder bei der Missionsarbeit. Das Ergebnis: Eine bestimmte Missionsarbeit geht jetzt ohne Probleme wieder voran!

Gott schickt uns immer zur rechten Zeit an den rechten Platz, wenn wir ihn fragen. Es gibt nichts Schöneres, als von Gott gebraucht zu werden! **Herzlich lieb habe ich dich, meine Stärke! Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und mein Schutz.**

Ps.18,2.3

I. Block

